Zwei Schweizerfilme in Paris

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 86

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Schweizerfilme in Paris

Die «Gazette de Lausanne» berichtete kürzlich über eine Filmveranstaltung der «Association France-Suisse» in Paris, zu der hohe Persönlichkeiten der Politik und des Militärs eingeladen waren. Unter den Anwesenden befanden sich Paul Boncourt, Henry Béranger (Präsident der Senatskommission für Auswärtiges), Bénazet (Präsident der Senatskommission für Luftfahrt), Vincent (Präsident der Armeekommission des Senates), Jean Giraudoux (Generalkommissär des Informationsministeriums), verschiedene Generäle, Abgeordnete und Militärattachés. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch den Film «La Suisse au cœur de l'Europe»; der zweite Film, der vorgeführt wurde, heißt «La sentinelle des Alpes». Beide Vorführungen wurden mit großer Anteilnahme und Aufmerksamkeit verfolgt und erreichten ihren Zweck vollkommen: die Eingeladenen über Wesentliches aus dem schweizerischen Leben zu unterrichten und sie von der Wachsamkeit unserer Armee zu überzeugen. Der Berichterstatter der «Gazette de Lausanne» verschweigt freilich nicht die beschämende Tatsache, daß die Tonwiedergabe bedenklich war; er vermutet, es habe sich dabei nur um schlecht bediente Wiedergabegeräte gehandelt. Wir wollen wirklich hoffen, daß nicht die Kopien selbst schlecht waren; aber auch dann bleibt uns nichts übrig, als die Gleichgültigkeit zu bedauern, mit der man, in technischer Hinsicht, diesen wichtigen Anlaß vorbereitet hat.

Ellen Widmann als Frau Waser und Max Knapp als Furrer in «Verena Stadler».

Ein Westschweizer über den Schweizerfilm

Die erfrischende Offenheit, mit der man in der Westschweiz über schweizerische Leistungen spricht, ist ebenso notwendig als erfreulich. In der «Tribune de Genève» lesen wir einen Aufsatz über den Schweizerfilm, der sich gegen die organisierte «Nationalisierung» der schweizerischen Filme wendet und sich darüber aufhält, daß man amtlicherseits noch immer glaube, mit Subventionen an irgendwelche unternehmungslustige Filmleute und mit der Ausarbeitung von Berichten, Statistiken, technischen Gutachten und theoretischen Ratschlägen sei es getan. Der «Füsilier Wipf» zum Beispiel habe so viel Erfolg gehabt, weil er ein patriotisches Thema behandle und das Soldatenleben in seinen romantischen und rührenden Ausschnitten zeige. Künstlerisch sei der «Füsilier Wipf» kaum ernst zu nehmen, und wenn man sagen könne, dies sei der beste Schweizerfilm, so spreche man damit gleichzeitig ein schlechtes Urteil über das Niveau der Schweizer Produktion aus. Wenn man «geistige Landesverteidigung» mit Filmen treiben wolle, müsse man in geistiger und künstlerischer Hinsicht gewaltige Fortschritte machen.

Ueber die Schweizer-Wochenschau lesen wir anschließend, daß es bemühend sei, wie langsam man hier vorwärts komme und wie unerhört mittelmäßig bisher die Versuche von Einzelgängern ausgefallen seien, Schweizer-Aktualitäten zu drehen. Die Zeit des Tastens und Versuchens sollte vorbei sein, meint der Genfer Kritiker; man wage aber kaum noch auf baldige gute Erfolge zu hoffen.

Wir geben unserem Genfer Landsmann in vielem recht. Aber wir möchten ihn daran erinnern, daß es wenigen Leuten eingefallen ist, den Publikumserfolg des «Füsilier Wipf» als eine Folge seiner künstlerischen Qualität zu erklären. Der Produzent dieses Films selber hat nicht geruht, bis er einen besseren Film herausbringen konnte. «Wachtmeister Studer» erfüllt, wir müssen das immer wieder betonen, sehr hohe Ansprüche, und auch die Westschweizer müssen, wenn sie offene Augen haben, den ungeheuren Fortschritt gegenüber «Füsilier Wipf» einsehen. Was die Wochenschau betrifft: Wir freuen uns, daß man auch in der Westschweiz mit Ungeduld auf sie wartet, und daß man sehr hohe Ansprüche an ihre inhaltliche und technische Gestaltung stellen will.

Marianne Kober, Robert Wyß, Max Werner Lenz und Ellen Widmann im Schweizer Dialektfilm «Verena Stadler» nach der Novelle von Ernst Zahn.